

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 112 (1979)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Hermann Würsten

1898–1979, 79. Promotion Bern-Hofwil

Am 18. Oktober 1979 nahm eine grosse Trauergemeinde in der Kirche zu Bremgarten (Bern) Abschied von einem lieben und getreuen Kameraden.

Ab 1919 wirkte er hier 39 Jahre lang an der Erweiterten Oberschule. Gewissenhaftigkeit, durchzogen von einem köstlichen, nie verletzenden Humor, trug er in die Stätten seines Wirkens. Er brachte stets ein behagliches Leuchten in den Kreis, den er betrat. Und etwas Musik vibrierte stets um ihn – von ihm. Wie gemütlich war es da im Sommer 1922, als wir beide von Airolo aus den ganzen Tessin bis Lugano durchbummelten und er in vielen Dorfkirchen die Orgeln aufstöberte, sich hinsetzte und sich seine und meine Wandermüde meditierend wegspielte. Wenn ich nicht gerade den Blasebalg zu treten hatte, lauschte ich geniesserisch im leeren Kirchengestühle, – unvergessene, kurze Wanderrasten! Während 33 Jahren dirigierte Hermann den Männerchor Bremgarten. Er sang auch während zwei Jahrzehnten im Berner Männerchor mit.

So vermochte er seine ernste Arbeit auch als Feuerwehrkommandant von Bremgarten und als Feuerwehrinspektor des Amtes Büren mit frohen Lauenen aufzuheitern. Wer das Glück hatte, mit ihm durch sein altes, geliebtes Bern zu bummeln, musste oft vor einem schönen Brunnen oder einem historischen Baudenkmal verweilen. Was da an geschichtlichem Wissen mit Humor über Hermanns Lippen sprudelte, waren genussvolle Köstlichkeiten.

Seine Frau, die beiden Töchter und die drei Enkelinnen fanden in Hermann einen frohen Betreuer im gepflegten Eigenheim.

Uns 79ern von Hofwil half er ein schönes Band flechten, das die Promotionskameraden bis über die Achtzigergrenze fest zusammenband. Vierzig Jahre lang betreute er mit seiner Frau musterhaft unsere 79. Promotion als «Stubenschreiber und Säckelmeister». Wir hätten keine Bessern finden können. Wir danken ihnen herzlich für ihre grosse, ehrenamtliche Leistung. Hermanns öftere Beiträge in unsern drei Promotionsbüchern sind Zeugen seiner lebendigen Teilnahme.

Wir haben einen guten Freund verlassen müssen. Mir war er unvergängliche Jugend, Freundestreue, Leben und Heimat. Doch unsre Worte und Taten sind wie die Samen, die der Wind verweht. «Und einige fielen auf gute Erde.»

H. Schraner

Schulbüchlein als Landesgefahr?

Eine erste Reaktion auf den Beitrag – Gedanken zu «Krokofant und Eledil» – war ein ärgerliches «Ach was!» Meine Überlegungen gingen dann doch noch etwas

weiter. Erinnerungen aus letzter Woche bei meinen Zweitklässlern tauchten auf. Wie sie in Gruppen mit viel Eifer und Freude die einfachen Versuche zum Thema Luft erfolgreich durchführten und später eine Reise ihrer Seifenblase schilderten. Und zwar flog die Seifenblase nach Osten, Westen, Norden und Süden und nicht nur in der Richtung einer politisch engagierten Gruppe mit gefährlichen Ideologien.

Martin Gut entnimmt zu seinem Artikel aus einigen Kapiteln des Sprachbuchs Einzelteile und kritisiert und beurteilt danach das ganze Buch und die Haltung der Verfasser.

Wenn das Kapitel «Wachsen» mit zwei Fotos von bebauten Feldern beginnt, heisst das noch lange nicht, dass deren Betrachtung zwingend vor dem Kennenlernen einiger Garten- und Feldblumen (vier Seiten weiter im Buch) geschehen muss. Ebenso ist es beim Thema «Wohnen».

Auch nach mehrmaligem Lesen des Lehrerkommentars bin ich der Meinung, die Verfasser räumten den sprachschöpferischen Spielen den richtigen Stellenwert ein, nämlich ein Experimentieren und Spielen mit bekannten und geübten Wörtern.

Nirgends im Kommentar wird etwas verlangt, sondern angeregt oder als Möglichkeit angeboten – zum Beispiel das Rollenspiel. Mir erscheint das Spielen einer Situation, in der sich ein Kind eines begangenen Fehlers wegen entschuldigt, gar nicht so abwegig oder fern jeder Norm und Tradition.

In diesen beiden Büchern sind meiner Ansicht nach viele Möglichkeiten zu einem lebensnahen, ausgewogenen und interessanten Sprach- und Sachunterricht aufgezeigt und zwar in einer Art, die weder menschlich noch politisch gefährlich ist oder werden kann.

Ich traue vielen Kolleginnen und Kollegen zu, dass sie an einer eigenen richtigen Grundhaltung arbeiten und dadurch auch fähig sind, kritisch an neue Lehrmittel heranzutreten und auch durch ihr Vorbild in einer Klasse Gutes wirken können.

L. Stauffer

Inhalt – Sommaire

† Hermann Würsten	339
Schulbüchlein als Landesgefahr?	339
Orientierung über die Berufsschulen	340
Gemeinsam oder getrennt?	340
Kostenlos!	341
Ein wertvolles Angebot	341
Jura bernois: examens de fin d'apprentissage	341
Séminaire «Sports et Civilisations»	341
Programme de perfectionnement postuniversitaire en «Gestion d'entreprise»	342
Mitteilungen des Sekretariates	343
Communications du Secrétariat	343

Also: da wird ein Sprachbuch gemacht, so gut es sich eben machen lässt, wobei im Gegensatz zu älteren Schulbüchern (in denen etwa Gedichte zu lesen waren, wo zur Rechten wie zur Linken halbe Türken heruntersinken) etwas anderes angesprochen wird als der christliche Blutdurst, nämlich der Sinn für Heiterkeit oder das Bedürfnis zum Spielen – unter anderem. Aber dann kommt einer gegangen und macht etwas zu dem Sprachbuch, das er «Gedanken»* nennt, was aber reine Phantasierei ist. Herr Gut erkennt – er braucht dazu nicht viel Phantasie, was ahnen lässt, dass er davon noch mehr auf Lager hat – «die hintergründige Absicht einer politischen Gruppe, die unsicher gewordenen jungen Menschen mit ihren Ideologien zu füllen.» Der ahnungsvolle Leser braucht seinerseits auch nicht viel Phantasie, um Art und Bedeutung dieser Gruppe zu erkennen: Wieder einmal hat einer, diesmal ein Christ, eine Subversion entdeckt.

Wissen Sie, warum das Subverserli-Spiel so beliebt ist? Darum: Der Angeklagte hat keine Chance. Der Vorwurf der Subversion kann nicht zurückgewiesen werden. Denn es gehört zum Wesen der Subversion, dass sie unerkannt bleiben will, dass sie sich tarnt, dass sie sich verleugnet. Je eindringlicher und verzweifelter ein Angeschuldigter bestreitet, Subversion zu treiben, desto verdächtiger ist er. Er kann machen was er will: er kann die Schuld bekennen, er kann sie leugnen, er kann schweigen: den Beweis der Unschuld kann er nie erbringen.

Die Verfasser des «Krokofants» sind aber nicht nur politisch verdächtig; sie sind auch keine Christen. Herr Gut: man könnte anführen, dass der zitierte Vers aus dem Römerbrief sich schlecht dazu eignet, Mitchristen zu diffamieren – man muss nur das ganze Kapitel oder noch etwas mehr lesen. Aber lassen wir die Theologie und beschäftigen wir uns lieber ein wenig mit der Proportionalität: es ist ein fauler Trick, sich in einer vergleichsweise kleinen Sache gleich auf die letzte Instanz zu berufen! Es gibt viele unvollkommene Einrichtungen auf dieser unvollkommenen Erde: undichte Fenster, ungerechte Steuergesetze und gewiss auch schlechte Schulbücher – neben vielen andern verbesserungswürdigen Sachen. Wir alle, seien wir nun fromme Christen oder senkrechte Schweizer oder auch nur schwache Menschen, sind aufgerufen, «der Stadt Bestes zu suchen», wie es irgendwo geschrieben steht. Das wird nicht ohne viel Reden gehen, nicht ohne viel Missverstehen und Kopfschütteln, und gerade die Christen werden ein besonders vollgerüttelt Mass aus dem Ersten-Korinther-Dreizehn beisteuern müssen. Und auch so wird das Resultat bescheiden genug ausfallen; der «Stadt Bestes» wird immer eher ein Such- als ein Fundgegenstand sein. Auch die Lesebücher werden kaum je vollkommen sein. Also muss das Gespräch von vorne beginnen.

Wenn nun aber einer kommt und das Gespräch über ein Schulbüchlein eröffnet, indem er dessen Verfasser als Landesgefahr hinstellt und zugleich mit dem allerchristlichsten Anathema verdammt – so soll man mit solchem Herrn nicht weiter reden. Man soll ihn gelinde oder auch ungelinde vor die Türe stellen. Auch vor die Türe des Berner Schulblattes!** JGS

* «Gedanken» als Titel wurde von der Redaktion hingesetzt. M. Gut überschrieb mit «Krokofantiade» und «Emanzipationspädagogik».

** Da ist der Redaktor des BS anderer Meinung. In Schul- und Erziehungsangelegenheiten steht das BS allen offen, auch solchen, die unangenehme oder provozierende Auffassungen vertreten und damit eine Diskussion auslösen. Diskussion ist nötig, und nur mit Pro und Kontra ist eine solche möglich. Ein Urteil bleibt wie immer dem Leser überlassen.

Das BS möchte seine Freiheit, verschiedene Meinungen zum Wort kommen zu lassen, bewahren. Sollten weitere Artikel zu diesem Thema eintreffen, die Neues aussagen, werden auch diese veröffentlicht, und auch Martin Gut als jetzt Angegriffener müsste das Wort nochmals erteilt werden, falls er dies wünschte.

H. A.



Orientierung über die Berufsschulen

(Kaufmännische Berufsschule und Gewerbeschule Thun)

Referenten

Die Schulleiter und Abteilungsvorsteher

Zeit und Ort

Montag, 26. November 1979, 17 bis max. 19.30 Uhr
Thun, Mönchstrasse 30 B, Aula der Gewerbeschule

Ziel der Orientierung

Die Lehrer an Abschlussklassen – insbesondere im Einzugsbereich der Berufsschulen Thun – mit den Zielsetzungen und Aufgaben der Kaufmännischen und der Gewerbeschule bekannt machen, zum Beispiel: Auftrag, Gesetze und Strukturen der beiden Schultypen, Anforderungen ausgewählter Berufe, Berufsmittelschule, aktuelle Schulprobleme.

Gelegenheit zu Fragestellungen und Diskussion.

(Drei Viertel der Schulaustretenden eignen sich in einer Lehrstelle das fachliche Wissen und Können an und besuchen berufsbegleitend die Berufsschule. Es dürfte für den Lehrer hilfreich sein, diese Schulen und ihre Anforderungen etwas näher kennen zu lernen.)

Gemeinsam oder getrennt?

Im Bernischen Lehrerverein versuchen wir mit Erfolg die stufenübergreifende Zusammenarbeit zu stärken. Mit den Beschlüssen zur Strukturreform hat die Abgeordnetenversammlung vom 7. September 1979 einen weiteren wichtigen Schritt in dieser Richtung vollzogen. Seit Jahren betont die Primarlehrerschaft die Gleichwertigkeit der Arbeit vom ersten bis zum neunten Schuljahr und widersetzt sich einer Aufspaltung in Unter-, Mittel- und Oberstufenvereine.

Auf schweizerischer Ebene ist das nicht so. Eine verwirrende Vielfalt von Organisationen vertritt unterschiedliche Interessen und behindert eine gemeinsame Schulpolitik.

Mit einem Kreisschreiben und einem Fragebogen versucht nun die Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO), im Kanton Bern eine Kantonalsektion zu gründen. Sie hat ihre Initiative weder mit dem Schweizerischen noch mit dem Bernischen Lehrerverein oder dessen Primarlehrerorganisation abgesprochen. Dieses Vorgehen steht im Gegensatz zu unseren Gepflogenheiten im Verkehr zwischen Lehrervereinen.

Die bernischen Primarlehrer aller Stufen sind in der Primarlehrerorganisation zusammengeschlossen und werden durch die kantonale Primarlehrerkommission und durch die Primarlehrer-Präsidentenkonferenz vertreten. In der neuen Organisationsstruktur werden sie die gleichen Rechte und Pflichten haben wie die anderen Stufenorganisationen. Sie werden also auch Beziehungen zu schweizerischen Stufenverbänden pflegen können. Es wäre falsch, jetzt ausserhalb dieser Möglichkeiten weitere Interessengruppen zu schaffen, die eine gemeinsame Schulpolitik erschweren und die Lehrerschaft spalten.

Kantonalvorstand BLV

Kostenlos!

Heutzutage ist fast alles, was man sich zu Bildung und Vergnügen leisten möchte, mit Kosten verbunden. Buch, Zeitschrift, Theater, Konzert usw. kosten Geld. Zu den wenigen behelrenden Anlässen, die ein Lehrer seinen Schülern (und sich selbst) gratis vermitteln kann, gehören die Schulvorlesungen, geboten durch den Berner Schriftstellerverein und finanziell gesichert durch die bernische Erziehungsdirektion.

Eine ansehnliche Reihe von Berner Schriftstellern und Schriftstellerinnen stellt sich zur Verfügung, auf allen Schulstufen – vom Erstklässler bis zum Maturanden, obersten Seminaristen, Gewerbeschüler usw. – aus eigenen Werken zu lesen und je nach Wunsch im Ge-

spräch über das literarische Schaffen Auskunft zu geben. Die Liste dieser Schriftsteller ist an folgender Adresse erhältlich:

Herr H. R. Hubler, Radio der Deutschen und der Rätoromanischen Schweiz, Studio Bern, Schwarztorstrasse 21, 3007 Bern.

Schulleiter und Lehrer sind eingeladen, diese Gelegenheit zu nützen und durch einfache telefonische Vereinbarung mit dem gewünschten Autor der Schülerschaft eine oder zwei anregende Stunden zu vermitteln.

Berner Schriftstellerverein

Ein wertvolles Angebot

Die aus Anlass der Ausstellung

«Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz – Aus der Geschichte Berns 1750–1850»

herausgegebene Broschüre (50 Seiten, zahlreiche Abbildungen), die ihren Wert über die Ausstellung hinaus behält, kann zum reduzierten Preis von Fr. 2.50 (in Briefmarken) beim *Bernischen Historischen Museum, Helvetiaplatz 5, 3000 Bern 6*, nach wie vor bezogen werden. Bei grösseren Bestellungen (Klassenlektüre!) bitte Mengenpreis erfragen (Telefon 031 43 18 11, Dr. Matile).

L'Ecole bernoise

Jura bernois: examens de fin d'apprentissage

Organisés par la commission d'examens de fin d'apprentissage du Jura bernois, assistée par l'Office cantonal de la formation professionnelle, les examens dans 24 professions de sont déroulés ces dernières semaines. Y ont participé 390 apprentis et apprenties. 115 experts des différents métiers ont contribué au succès de ces examens. Se sont particulièrement distingués (moyenne de 5,4 au moins) les six candidats suivants:

Baillif Dominique, dessinateur de machines, Tornos S.A., Moutier; Fenard Alain, dessinateur de machines, Tornos S.A., Moutier; Cottier Patricia, dessinatrice en microtechnique, Ecole d'ingénieurs, Saint-Imier; Vauclair Pierre-Alain, dessinateur en microtechnique, Ecole d'ingénieurs, Saint-Imier; Nyffenegger Rudolf, scieur, Houmar S.A., Malleray; Schneider Heinz, technologue en papiers, Holzstoff- und Papierfabrik, Zwingen.

Dans un communiqué, la Fédération des communes du Jura bernois adresse ses félicitations à ces apprentis méritants et à leurs entreprises d'apprentissage. Vu le nombre restreint des lauréats en 1979 et le temps avancé, elle leur a envoyé un prix approprié qui est un signe de reconnaissance de la part des autorités et de l'importance que celles-ci attribuent à la formation professionnelle.

Oid

Séminaire «Sports et Civilisations»

Samedi 17 mai 1980, de 9 h. 30 à 17 h. 30, à Olten

Thèmes

1. *L'instruction préparatoire (IP/EPGS) 1941–1972*
2. *Communications libres* relatives à «Sports et Civilisations»

Frais

Fr. 50.– jusqu'au 15 décembre 1979, Fr. 70.– plus tard. A verser à «Sports et Civilisations», Zurich, CCP 80-26 512 (participation, lunch, documents du séminaire (les communications en une langue, les résumés en français et en allemand), liste des participants). Inscrire au verso du talon du chèque: adresse privée et téléphone.

Le nombre des participants est limité.

Ceux qui désirent présenter une ou deux communications (10 minutes, 8 pages dactylographiées, y compris les sources, illustrations, etc.) enverront tout de suite au soussigné, en trois exemplaires, sur feuille A 4: adresse privée, téléphone, *titre* et résumé (200 à 300 mots) de la communication, en une langue. Ils recevront ensuite divers renseignements sur la manière de présenter leur texte qui sera publié dans les documents.

Pour les communications, quelques idées et renseignements. Toute personne peut communiquer ses expériences et

recherches, avec indication des sources, de la bibliographie et des documents: *enseignants, médecins, dirigeants* des sociétés de jeunesse, de sport, de gymnastique, etc., *pasteurs, hommes politiques*, responsables des *autorités, écoles, offices de sport*, etc.

L'instruction préparatoire | IP, EPGs, 1941-1972. L'IP locale: école, société, village, district. L'IP régionale: ville, canton, écoles supérieures. L'IP fédérale: évolution d'une discipline, accidents, moniteurs, matériel, finances, changements techniques. L'IP face aux églises, aux loisirs, à la politique, à l'armée, à la presse, etc.

Thèmes libres, relatifs à la Suisse (commune, canton, Confédération) ou à l'étranger: une partie d'un mémoire de diplôme, de licence, d'une thèse de doctorat; l'histoire (avec sources) d'une société, d'une fédération; l'évolution dans une période (avant 1900, 1900-1945, depuis 1941) des sports dans une école, une société, une commune, d'une discipline sportive; les sports et la santé, les loisirs, la politique, la défense nationale, le nationalisme, dans un domaine circonscrit.

Pour le groupe de travail «Sports et Civilisations»

O. Pfändler, Dr ès lettres
Sportamt, Postfach, 8039 Zurich

Programme de perfectionnement post-universitaire en «Gestion d'entreprise» à l'Ecole d'ingénieurs de Berthoud

L'Ecole d'ingénieurs de Berthoud assurera pour la première fois, à compter du printemps 1980, un programme de perfectionnement postuniversitaire de «Gestion d'entreprise». Une nouvelle méthode de formation sera alors appliquée, celle-ci ayant pour but de conférer au monde l'économie du personnel de gestion adapté à un niveau moderne.

Les avis sont partagés en ce qui concerne la question qui est de savoir si on peut apprendre à gérer une entreprise. Il est certain que les connaissances de l'essentiel de l'entreprise constituent un facteur important. Font partie de cet essentiel, en plus de la connaissance approfondie de chaque spécialité, la connaissance des rapports internes et externes de l'entreprise et des besoins de gestion en résultant. Il appartient à chacun en fonction de son habileté personnelle et de ses expériences acquises, professionnelles et privées, de trouver la voie du succès dans la gestion.

A l'Ecole d'ingénieurs de Berthoud, un des établissements d'enseignement technique de haut niveau du canton de Berne, débutera au printemps 1980 le premier cours de perfectionnement postuniversitaire d'un an de «Gestion d'entreprise». Le but de ce stage important est de préparer des ingénieurs de façon intensive et, en prenant pour base la pratique, aux tâches de gestion dans l'entreprise. Les bases et les expériences transmises devraient fournir aux candidats «l'outil nécessaire» leur permettant de mieux faire face aux exigences de la vie économique actuelle, afin qu'ils puissent accéder à des fonctions plus responsables d'une entreprise en tant que personnel de succession et de relève, en tenant compte de leurs aptitudes personnelles. Il ne s'agit donc pas de former des directeurs à proprement parler, mais beau-

coup plus de réaliser une confrontation concrète aux principes et à la configuration transparente des conditions de fonctionnement d'une entreprise. Le mode de fonctionnement général de l'entreprise, quels qu'en soient les objectifs et les nuances, pourra être acquis et expérimenté au cours de ce programme de perfectionnement postuniversitaire d'un an.

La connaissance de la gestion d'entreprise doit s'appuyer fortement sur l'expérience. Pour cette raison, il est capital que la formation soit conçue en contact étroit avec le monde économique et industriel. L'Ecole d'ingénieurs de Berthoud tient compte de cette condition du fait que le *corps enseignant* de ce programme de perfectionnement postuniversitaire est constitué exclusivement de personnalités exerçant encore pour la plupart des fonctions de direction dans le monde économique.

On peut voir d'après le *programme des cours* chargé que toute la formation est répartie en quatre matières, correspondant aux quatre trimestres scolaires. Ces quatre trimestres sont répartis de façon caractéristique, comme suit:

1. *L'entreprise*: questions d'économie populaire, de droit et d'assurance, questions d'économie financière, formes d'entreprises, politique, organisation et planification d'entreprise, partenaires sociaux, sécurité et protection de l'environnement.
2. *Les principes de gestion*: technique personnelle de travail, principes de la gestion et de la direction des collaborateurs et organisation de l'entreprise, les problèmes de personnel et de rémunérations.
3. *L'économie de l'entreprise et les finances*: les principes de calcul, les finances, la comptabilité d'exploitation, les besoins d'informations et circulation des informations dans l'entreprise, traitement des données, analyses des systèmes et méthodes.
4. *La mise au point des produits, la production et la vente*: études de marché, mise au point et création des produits, planification de la production, la production, les délais et la qualité, la conception des postes de travail, rationalisation, machines et installations, l'exploitation du matériel.

On peut constater d'après la grande diversité des matières à étudier que tous ces sujets ne peuvent être inclus dans un programme d'étude normal d'un institut technique supérieur sans avoir d'effet sur la formation solide d'ingénieur. La formation méthodique, en particulier, des *disciplines importantes* pour l'ingénieur, *l'économie d'entreprise* et les *principes de gestion*, nécessite beaucoup plus de temps que celui dont on dispose habituellement dans le cadre d'un programme d'étude de six semestres d'un institut technique supérieur, si l'on doit procéder pour ces disciplines à des expériences pratiques absolument nécessaires sur le sujet en question dans l'industrie et dans l'administration.

Le programme d'étude postuniversitaire s'adresse donc également à des *ingénieurs* ayant terminé leurs études en instituts techniques supérieurs ou en écoles d'enseignement supérieur de toutes disciplines et ayant déjà derrière eux deux à trois années d'expérience professionnelle. Il faut que le candidat au programme de perfectionnement postuniversitaire soit conscient que le retour de la pratique aux études pose en soit quelques problèmes. Pour cette raison, le programme d'étude est divisé en quatre parties pouvant être effectuées séparément. Pour

obtenir l'attestation du stage de perfectionnement post-universitaire, les autres trimestres d'étude doivent être effectués au cours de trois années.

Avec ce programme de perfectionnement postuniversitaire, l'Ecole d'ingénieurs de Berthoud veut essayer de satisfaire d'une part à un besoin évident en personnel de gestion dans le monde économique et éveiller à nouveau, d'autre part, pour la profession d'ingénieur le caractère et le mode de pensée du *généraliste*.

Les candidats intéressés par le programme d'étude post-universitaire doivent s'inscrire avant le 31 décembre 1979 à l'Ecole d'ingénieurs de Berthoud.

Avis aux candidats intéressés!

Les détails concernant le programme de perfectionnement postuniversitaire doivent être directement demandés à l'Ecole d'ingénieurs de Berthoud, jusqu'au 31 décembre 1979. *Oid*

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du Secrétariat

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Mittwoch, den 24. Oktober 1979
Vorsitz Hans Frey, Präsident

Der BLV gratuliert den in den Nationalrat wiedergewählten Mitgliedern Francis Loetscher, Saint-Imier und Otto Zwygart, Köniz. Er dankt den nicht mehr kandidierenden Roland Stähli, Tramelan und Arthur Villard, Bienne.

Novembersession des Grossen Rates

Zu den wichtigen Schulgeschäften hat der Bernische Lehrerverein schon in der Vorbereitungsphase Stellung beziehen können. Eine Delegation wird sie während eines Arbeitessens mit den Lehrergrössräten beraten. Beim Dekret über die französische Schule in Bern werden die legitimen Interessen der französischsprachigen Beamten gegen das staatspolitisch wichtige Territorialprinzip abzuwägen sein. Der Kantonalvorstand ist mit den Anträgen von Kommission und Regierung einverstanden.

Ausbildung der Hauswirtschaftslehrerinnen

Die Erziehungsdirektion hat für die Weiterarbeit an der Ausbildungsreform folgende Auflagen beschlossen:

- Zu den Patenten in Hauswirtschaft beziehungsweise Handarbeit sind noch mindestens zwei weitere zu erwerben.
- Dem Fach Mathematik ist ein grösserer Stellenwert beizumessen.
- Die ausserschulische Tätigkeit (zum Beispiel Vorkurs) ist neu zu überdenken, wobei die Gesamtdauer der Ausbildung höchstens fünfzehn Jahre betragen darf.
- Es dürfen keine grossen konzeptionellen Unterschiede zwischen den beiden Sprachgebieten entstehen.
- Vor- und Nachteile einer Patentierung sind zu überdenken.

Die betroffene Stufenorganisation wird sich zuhanden der Projektgruppe zu den aufgeworfenen Fragen äussern.

Gesamtrevision der bernischen Schulgesetze

Eine Delegation unseres Vereins wird am 27. November 1979 mit der Erziehungsdirektion das Vorgehen beraten. Wegen der ausserordentlichen Wichtigkeit des Geschäftes sollen an der geplanten sechsstündigen Zusammen-

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du 24 octobre 1979
Présidence: Hans Frey

La Société des enseignants bernois adresse de sincères félicitations à ses membres réélus au Conseil national, MM. Francis Loetscher de Saint-Imier et Otto Zwygart de Köniz. Elle remercie également MM. Roland Stähli de Tramelan et Arthur Villard de Bienne qui ne sollicitaient plus un nouveau mandat.

Session de novembre du Grand Conseil

Dans la phase préparatoire, la SEB a déjà pu prendre position sur les principales affaires scolaires de la session. Une délégation en discutera avec les enseignants députés au cours d'un déjeuner de travail. Le décret sur l'école de langue française de Berne tient compte des intérêts légitimes des employés francophones, mais également de l'important principe de la territorialité. Le Comité cantonal approuve les propositions de la commission parlementaire et du gouvernement.

Formation des enseignantes en économie familiale

La Direction de l'instruction publique demande qu'on tienne compte des points suivantes dans la suite du travail de réforme de la formation des enseignantes en économie familiale:

- Pour les brevets en économie familiale, resp. en travaux manuels, il y aura lieu d'acquiescer au minimum deux autres brevets.
- Il est nécessaire de faire une place plus importante à la discipline mathématique.
- L'activité extrascolaire (par exemple le cours préalable) doit être revue, afin que la durée totale de formation ne dépasse pas cinq années et demie.
- Il ne doit pas y avoir de grandes différences de conception entre la formation dans les deux parties linguistiques du canton.
- Il y a lieu d'examiner les avantages et les désavantages d'une remise des brevets en automne.

Les organisations concernées par ces problèmes pourront exprimer leur point de vue à l'intention du groupe d'étude.

kunft neben der engsten Vereinsleitung sämtliche Präsidenten der Stufenorganisationen teilnehmen und die Probleme aufgrund einer durch das Sekretariat zusammengestellten Dokumentation in einem Vorgespräch beraten. Die Frage ist, ob man vom bald 125jährigen Schulorganisationsgesetz ausgehen und zuerst einen Rahmen für die einzelnen Gesetze schaffen will, oder ob ein pragmatisches Vorgehen über die Regelung einzelner Teile des Schulwesens, die nachher zu einem Ganzen zusammengebaut werden, nicht besser zum Ziel führt.

DV SLV

Hauptthema der zweitägigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vom 24./25. November 1979 ist die Schulkoordination. Der BLV übernimmt die Kosten für die bernischen Delegierten, soweit sie nicht vom SLV getragen werden.

Sipri

Der Zentralsekretär orientierte kurz über den Stand der Überprüfung der Situation an der Primarschule. Die Schweizerische Lehrerzeitung informiert in einer Sondernummer ausführlich. Möglicherweise wird in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion eine bernische Gruppe gebildet. Der BLV sucht Mitglieder, die an einer Mitarbeit interessiert sind.

Amtspflichten

Aufgrund des Obligationenrechts haben Arbeitnehmer zur Erfüllung von Amtspflichten ein Anrecht auf bezahlten Urlaub. Auch das Staatspersonal erhält dazu bis zu 15 Tage im Jahr Urlaub. Bisher mussten die Lehrer den Stellvertreter in diesen Fällen selber bezahlen, was bei den heutigen Ansätzen zu einer grossen finanziellen Belastung führen konnte. Der Kantonalvorstand stimmt einer Eingabe zu, die den Lehrern gleiches Recht verschaffen soll, nämlich die Übernahme der Stellvertretungskosten bis zu 15 Tagen, wobei die näheren Bedingungen noch auszuhandeln wären. Die Eingabe wird noch mit den Lehrgrossräten diskutiert.

Strukturreform

Fürsprecher Urs Hofer, Mitglied der Strukturkommission des BLV, wird beauftragt, aufgrund der Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung einen Entwurf für neue Vereinsstatuten auszuarbeiten. Alfred Tschabold, ebenfalls Mitglied der Strukturkommission und das Sekretariat BLV stehen ihm beratend zur Seite.

Mitgliedschaft

Der Kantonalvorstand bewilligte gemäss Artikel 8 der Vereinsstatuten das Gesuch um Weiterführung der Mitgliedschaft einer Lehrerin, die aus dem Schuldienst austritt um als Katechetin zu arbeiten.

Wahlen und Wiederwahlen

Im Anschluss an die Nichtwahl von Katrin Bohren hatte der BLV bei Professor Bäumlin am Seminar für Völkerrecht, Staats- und Verwaltungsrecht der Universität Bern ein Gutachten über die Rechtsverhältnisse im Kanton Bern bezüglich der Nichtwahl und Nichtwiederwahl des Lehrers aus politischen Gründen in Auftrag gegeben. Dieses Gutachten im Umfang von 71 Seiten ist nun abgeliefert worden. Das Sekretariat hat 200 Exemplare gedruckt, die an die interessierten Stellen verschickt worden sind. Die Kosten betragen rund 8000 Franken.

Revision totale des lois scolaires bernoises

Une délégation de notre société rencontrera la Direction de l'instruction publique le 27 novembre 1979 et discutera de la procédure à suivre. En raison de l'extraordinaire importance de cet objet, les organes directeurs de la société seront accompagnés des présidents des organisations. Cette rencontre devrait durer six heures et les problèmes seront discutés sur la base d'une documentation établie par le secrétariat au cours d'une discussion préalable. La question est de savoir si on veut abandonner une loi d'organisation scolaire qui date de près de 125 ans et créer d'abord un cadre pour les lois particulières ou si une procédure réglementant successivement les diverses parties de l'école – et formant un tout par la suite – ne conduirait pas plus rapidement au but.

Assemblée des délégués de l'Association suisse des enseignants

Le thème principal de l'AD de l'ASE est «la coordination scolaire». L'assemblée se tiendra sur deux jours et aura lieu les 24 et 25 novembre 1979. La SEB prend à sa charge les frais de ses délégués, pour autant qu'ils ne sont pas couverts par la caisse de l'ASE.

SIPRI

Le secrétaire central informe brièvement le comité cantonal de l'état de l'examen de la situation à l'école primaire. Le journal suisse des enseignants (Schweizerische Lehrerzeitung) publie une information détaillée dans son numéro spécial du 1^{er} novembre 1979. Un groupe bernois sera formé, si possible en collaboration avec la DIP. La SEB lance un appel à ses membres qui seraient intéressés par ce travail.

Mandats officiels

Le droit des obligations accorde aux employés un congé payé de 15 jours pour l'accomplissement de mandats publics. C'est ainsi que le personnel de l'Etat reçoit jusqu'à 15 jours de congé par année. Dans des cas semblables, les enseignants doivent jusqu'à présent payer eux-mêmes leurs remplaçants. Dans les conditions actuelles, cela constitue une très lourde charge financière. Le Comité cantonal approuve une demande à la DIP qui vise à accorder les mêmes droits aux enseignants. Il s'agirait que l'Etat prenne en charge les frais de remplacement jusqu'à 15 jours. Les conditions devraient encore être discutées. La demande sera encore examinée par les enseignants députés.

Réforme des structures

Urs Hofer, juriste, membre de la commission des structures de la SEB, sera chargé d'élaborer un nouveau projet de statuts de la société sur la base des décisions prises par l'Assemblée des délégués. Alfred Tschabold, également membre de la commission des structures, ainsi que le secrétariat de la SEB le seconderont dans son travail.

Sociétariat

Conformément à l'article 8 des statuts de la société, le Comité cantonal accepte la demande d'une institutrice qui quitte l'enseignement pour travailler comme catéchiste, mais désire rester membre de la société.

Elections et réélections

A la suite de la non-élection de Katrin Bohren, la SEB avait demandé au professeur Bäumlin de l'Institut du

Arbeitszeit der Lehrer

In einem Arbeitslosenversicherungsfall hat das bernische Versicherungsgericht seinem Urteil eine Stellungnahme des Biga zugrundegelegt, in welcher die Arbeitszeit des Lehrers der Unterrichtszeit gleichgesetzt wird. Mit Unterstützung ihrer bisherigen Helfer hat die betroffene Lehrerin an das Eidgenössische Versicherungsgericht rekuriert. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung und den weitreichenden Folgen für die Anstellungsverhältnisse der Lehrer versucht das Sekretariat in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerverein und der Koslo die Haltung des Biga in bezug auf die Arbeitszeit der Lehrer zu klären und nötigenfalls ein Mass durchzusetzen, das den berufsspezifischen Bedingungen besser Rechnung trägt.

Wiederwahlfälle

Aus der recht grossen Zahl von Wiederwahlfällen legte der Zentralsekretär dem Kantonalvorstand jene vor, bei denen Beschlüsse des Kantonalvorstandes für allfällige Massnahmen nötig sind. Der BLV kann zwar Lehrer nicht schützen, welche sich durch ihr Verhalten oder durch ihre Berufsarbeit unmöglich gemacht haben, weil er dadurch den Kindern, der Schule und dem ganzen Lehrerstand schaden würde. Das trifft insbesondere auf einen Fall zu, wo vielleicht noch formalrechtliche Möglichkeiten offen gewesen wären, das Endergebnis aber nicht hätte geändert werden können. Andererseits muss er sich mit allen Kräften gegen Nichtwiederwahlen wehren, wo die Behörden keine hinreichenden Gründe geltend zu machen wissen, wo persönliche Abneigungen oder Interessen und schulfremde Kriterien den Ausschlag geben und wo die Behörden mindestens ebenso viel Schuld an entstandenen Schwierigkeiten tragen wie der Lehrer. Besonders heikel ist die Lage in einem Fall, wo die weitergehende Hilfe für das eine Vereinsmitglied einem anderen schadet und die eigentliche Ursache für die Probleme im Unfrieden und falschen Verhalten des Kollegiums liegt.

Schulgesetze

Der Kantonalvorstand bereinigte ein Pressecommuniqué zu dem von der Eidgenössischen Demokratischen Union angekündigten Referendum gegen die vom Grossen Rat beschlossene Revision des Primar- und des Mittelschulgesetzes. Durch die Änderung des Namens für das Fach Religion werde ein kalter Abbau christlicher Verkündigung eingeleitet.

Die Schule hat die Ehrfurcht vor Gott und in christlichem Sinne den Willen zu gewissenhaftem Handeln gegenüber dem Mitmenschen zu wecken. Aber sie ist konfessionell neutral und muss von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können. Deshalb kann sie keinen konfessionell gebundenen kirchlichen Unterricht erteilen. Diesem Umstand trägt die im Einvernehmen mit den Kirchenbehörden beschlossene Namensänderung Rechnung. Der Bernische Lehrerverein begrüsst sie und bedauert das Eingreifen des Referendums.

Oberstufenlehrer

Die Konferenz schweizerischer Oberstufenlehrer möchte im Kanton Bern eine Sektion gründen. Bis jetzt ist es den bernischen Primarlehrern gelungen, eine Aufspaltung in Stufengruppen zu verhindern. Eine Abspaltung der

droit des peuples, de l'Etat et de l'administration de l'Université de Berne de rédiger un avis de droit sur les conditions juridiques existant dans le canton de Berne en ce qui concerne la non-élection ou la non-réélection pour des motifs politiques. Cet avis de droit, comprenant 71 pages, a maintenant été livré. Le secrétariat l'a imprimé à 200 exemplaires qui ont été envoyés aux organes concernés. Les frais se montent à quelque 8000 francs.

Temps de travail des enseignants

Dans un cas d'assurance-chômage, le tribunal des assurances du canton de Berne a basé son jugement sur une prise de position de l'OFIAMT. Pour cet office, le temps de travail des enseignants correspond au temps d'enseignement. L'enseignante concernée, assistée par son conseiller juridique, a interjeté appel au Tribunal fédéral des assurances. Cette décision de principe peut avoir des graves conséquences sur les conditions d'engagement des enseignants. Pour cette raison, le secrétariat, en collaboration avec l'ASE et la KOSLO, essaie de clarifier l'attitude de l'OFIAMT en ce qui concerne le temps de travail des enseignants. Il espère parvenir à une solution qui tienne mieux compte des conditions spécifiques professionnelles.

Réélections

Parmi les nombreux cas qui posent des problèmes de réélection, le secrétaire central présente au Comité cantonal ceux qui exigent une décision du comité pour d'éventuelles mesures à prendre. La SEB ne peut pas accorder sa protection aux enseignants qui, par leur conduite ou leur activité professionnelle, se seraient mis dans une situation impossible à défendre. Cela porterait préjudice aux enfants, à l'école et à l'ensemble des enseignants. Il s'agit en particulier d'un cas, où formellement on aurait pu peut-être intervenir, mais où notre intervention n'aurait pu modifier la décision finale. Cependant, la Société des enseignants bernois entend s'opposer de toutes ses forces contre des non-réélections dans les cas où les autorités ne peuvent faire valoir des motifs suffisants, où des antipathies ou des intérêts personnels et des critères extrascolaires l'emportent et dans les cas où les autorités portent au moins autant de responsabilité que le maître dans les difficultés qui se sont présentées. La situation est particulièrement délicate dans un cas où l'aide apportée à un enseignant porte préjudice à un autre enseignant. La véritable raison de ce problème apparaît alors dans la discorde et l'attitude fautive des collègues.

Lois scolaires

Le Comité cantonal a rédigé un communiqué de presse en raison du référendum annoncé par l'Union démocratique fédérale contre la revision des lois sur l'école primaire et sur les écoles secondaires décidée par le Grand Conseil. On prétend que la modification du nom de la branche «religion» constituerait une froide abolition de la notion chrétienne.

L'école doit éveiller le respect de Dieu et une attitude consciencieuse vis-à-vis du prochain, au sens chrétien du terme. Mais elle doit rester neutre confessionnellement et pouvoir être suivie par les adhérents de toutes les confessions sans aucune atteinte à leur liberté de conscience et de croyance. C'est pourquoi elle ne peut dispenser un enseignement religieux engagé confessionnellement. La nouvelle dénomination, décidée en accord

Lehrer an der Primaroberstufe würde den in unserer Strukturreform angestrebten Zielen widersprechen. Deshalb stimmte der Kantonalvorstand einer Veröffentlichung einer Stellungnahme im Schulblatt zu, die sich dagegen wendet.

Darlehen

Einer Lehrerin wurde zur Überwindung momentaner finanzieller Schwierigkeiten ein Überbrückungsdarlehen zugesichert.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

avec les autorités religieuses, en tient largement compte. La SEB approuve cette innovation et regrette le lancement du référendum.

Enseignants du degré supérieur

La Conférence suisse des enseignants du degré supérieur aimerait fonder une section dans le canton de Berne. Jusqu'à présent, les enseignants primaires ont su éviter un éclatement en groupements de degrés. Une telle rupture serait en contradiction avec les objectifs visés par notre réforme des structures. C'est pourquoi le Comité cantonal approuve la publication dans l'«Ecole bernoise» d'une prise de position qui s'y oppose.

Prêt

Le Comité cantonal accorde un prêt de courte durée à une enseignante pour lui permettre de surmonter des difficultés financières momentanées.

Sekretariat de la SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Das Problem

Die fast verschwundene Arbeitslosigkeit hat zur Folge, dass sich auch die

arbeitslosen Lehrer

in einer verschärften Situation befinden, obschon den verantwortlichen Behörden ihre besonderen Probleme bekannt sind.

Die Vorschriften der Arbeitslosenversicherung verlangen, dass Arbeitslose sich dauernd um Arbeitsplätze bemühen, auch um ausserberufliche. Die Behörden weisen darauf hin, dass selbst während des grössten Lehrermangels Lehrer den Beruf gewechselt haben.

Recht auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung besteht nur für die Zeit, in welcher man für andere Arbeitsplätze vermittelbar ist. Das ist aber nicht der Fall, wenn die Ausfallektionen über den ganzen Stundenplan verstreut sind. Klassenlehrer sollten also mithelfen, dass Unterrichts- und Freizeit von Teilpensenlehrern möglichst zusammengefasst werden können.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Le problème

La forte régression du chômage a pour conséquence que

les enseignants au chômage

se trouvent dans une situation encore plus difficile, bien que les autorités responsables soient au courant de leurs problèmes spécifiques.

Les prescriptions de l'assurance-chômage exigent que les chômeurs s'efforcent constamment de trouver un emploi, même en dehors de leur profession. Les autorités montrent que, même en période de grande pénurie, certains enseignants ont changé de profession.

Le droit aux prestations de l'assurance-chômage n'existe qu'au moment où on est disponible pour un autre emploi. Mais ce n'est pas le cas si les leçons manquantes sont disséminées à travers tout l'horaire. C'est pourquoi les maîtres de classe devraient faire en sorte que les heures d'enseignement et les heures libres des maîtres à temps partiel soient si possible groupées.

Sekretariat de la SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Sekretariat de la SEB, Brunnngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.